

Laibacher Zeitung.



Wohnungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen:

die Uebernahme des Feldmarschall-Leutnants Heinrich Grafen Lamberg, Militär-Inspektor der k. k. Pferdezuchtanstalten und sachmännischen Leiters des Pferdezucht-Departements im k. k. Ackerbauministerium, auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlasse den Charakter eines Generals der Kavallerie ad honores und die Würde eines Geheimen Rates, beides mit Rücksicht der Taten, zu verleihen;

die Uebernahme des Oberstleutnants Josef Edlen von Declair, des Infanterieregiments Leopold II., König der Belgier Nr. 27, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vorbeziehung für letztere im Mobilisierungsfalle, in den Ruhestand.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner d. J. dem mit dem Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors bekleideten außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität, Primararzte des Allgem. Krankenhauses in Wien Dr. Albert Ritter Mosetig von Moorhof den Titel eines Hofrates mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner d. J. den Ministerial-Sekretär Arthur Ritter von Kronenfelds zum Oberposttraten bei der Post- und Telegraphen-Zentralleitung im Handelsministerium und den mit dem Titel und Charakter eines Oberposttraten bekleideten Posttrat Johann Kirchmayer zum Oberposttraten in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. Call m. p.

Feuilleton.

Ein Titan der Musik

Skizze aus Händels Leben von G. Gerhard.
(Schluß.)

Zwölf Jahre später wandelt an einem wunderbaren Herbstabend in dem herrlichen Parke von Cannons-Castle in England, dem Landsitze des Herzogs von Chandos ein stattlicher Mann in vornehmer Haltung. Eine imponierende Würde ist seiner Erscheinung aufgeprägt. Sein großartiges, von einer Wadenperiode umgebenes Antlitz zeigt einen düsteren Ausdruck, seine Hände zerknittern einen Brief.

„Bin ich Ihnen, mein hochgeborenes Fräulein, als Künstler nicht gut genug zum Manne, so bedauere ich auf die Ehre verzichten zu müssen“, murmelte er ingrimmig. „Der Händel ist nicht von seinem Beruf zu trennen, seinem Fiedlertum entsagt er nicht um ein Paar schöner Augen willen!“

Er ist ärgerlich auf das Mädchen, eine seiner vornehmen Schillerinnen, die ihren Hochmut über ihre Liebe stellte, auf sich selbst, weil er betört sich ins Joch der Ehe hat schmiegen wollen. Es ist doch besser, nur einer Herrin zu dienen, der Kunst! Aber daß diesen Weibern ein Komponist von Ruf nicht genügt!

Freilich, eine wäre gerne sein geworden, als er noch lange nicht der berühmte Meister war! Vor seinem Geiste taucht das entzückende Köpfchen der Tati auf, ihre liebestrahlenden Augen. Arme Vittoria! Erst jetzt weiß er, was er ihr damals angetan!

Langsam kehrte er ins Schloß zurück. Dort sind soeben einige vornehme Herren aus London angelangt, die ihm mitteilen, daß die englische Aristokratie

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Jänner 1903 (Nr. 24) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 4 „Salzburger Wacht“ vom 23. Jänner 1903.
Nr. 1 „Nowa Nowyna“ vom 22. Jänner 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Arbeiterfrage in Südafrika.

Man schreibt aus London: Die Frage des Arbeiter-Ersatzes in Südafrika erregt gegenwärtig hier lebhafteres Interesse als je. Unter den Bewerbern um die Arbeit am Rand dürften Chinesen und Italiener oben an stehen. Siesige Randmagnaten haben sich schon deutlich dafür ausgesprochen, daß man jetzt alle Vorurteile und Empfindlichkeiten fallen lassen und lediglich an die Förderung, beziehungsweise Neuverwertung der Geschäfte denken müsse. So hat vor allem einer der Hauptinteressenten, Albu, rund heraus erklärt, er erkläre in der Einführung der chinesischen Arbeiter die beste Lösung. Das Rechenexempel sei einfach. Für den weißen Arbeiter betragen die Kosten zehn Pfund Sterling monatlich, für den Farbigen nur zwei Pfund Sterling. Da die Minen Südafrikas bei weitem nicht die Goldtragsfähigkeit besitzen wie die in Australien, so sei die Ersparnis an Arbeitskosten das Hauptmoment. Neben dem Chinesen handelt es sich um den norditalienischen Arbeiter, welcher nicht mehr die Chance hat, in Brasilien Erwerb zu finden. Die italienische Regierung hat sich der Erkenntnis der Sachlage und der für die toskanische Bevölkerung gebotenen Aussichten nicht verschlossen und bekanntlich Herrn Adolf Rossi als Kommissär nach Südafrika entsendet. Herr Rossi hat den Auftrag, bei den Weinbauteilnehmern der Kapkolonie nachzuforschen, ob sie nicht im Weinbau gelübte Arbeiter aus Italien brauchen könnten, und sodann im Rand, ob man keiner gelübten Vergarbeiter bedarf. Der erste Teil der Mission hat bereits zu einem negativen Resultate geführt. Die Weinbauer haben die von Rossi gebotenen Bedingungen nicht angenommen und ihrerseits Gegenbedingungen, sowie Lohnsätze vorge schlagen, welche der Emisär seinerseits ablehnen

mußte. Die Weinkulturen der Kapkolonie befinden sich zumeist in den Händen von Holländern, welche konservativ halsstarrig am Alten festhalten, und der italienische Bevollmächtigte hat sie nicht überzeugen können, daß sich ausgebildete Arbeiter bei entsprechenden Lohnsätzen als nutzbringender erweisen müßten, als die ungeübten Kaffern bei niedrigen Löhnen. Einzelne Weinbauer haben sich schließlich zu dem Experiment bereit erklärt, aber die bei ihnen unterzubringende Arbeiterzahl würde eine zu geringfügige sein, um die Durchführung des Planes in größerem Maßstabe als lohnend erscheinen zu lassen. Was aber die Minen anlangt, so scheinen den Italienern bessere Aussichten zu winken. Es hat zwar bisher von keiner Seite eine Aufstellung definitiver Bedingungen stattgefunden. Herr Rossi betont in seinen Unterredungen, daß italienische Arbeiter zu vier bis fünf Schilling täglich den Kaffernarbeitern zu drei Pfund Sterling monatlich überlegen sein würden und daß man von ihnen größere und bessere Leistungen werde erwarten können. Dies wird von manchen Seiten zugegeben, und hierin liegt auch die Hauptchance der Italiener, weil man eben noch keine genügende Sicherheit dafür hat, daß man überhaupt schwarze Arbeiter erhalten kann. Andererseits wird aber erklärt, daß sich bei der Verwendung von Chinesen als Arbeiter, von allen anderen Erwägungen abgesehen, noch größerer Gewinn erzielen lasse. Sollte man schließlich in Verdrückung der äußersten Not zur chinesischen Arbeit greifen, so ist das Terrain für die Italiener verloren. Im gegenteiligen Falle ist es fast mehr als wahrscheinlich, daß Herr Rossi mit der zweiten wichtigeren Hälfte seiner Mission Glück haben dürfte, wodurch die italienische Regierung ein Hauptinteresse am Rand gewinnen würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Jänner.

„Narodni Listy“ führen aus, daß der neue Ausgleich mit Ungarn sich im Wesen von den zwischen den Kabinetten Vadeni und Bánffy getroffenen Vereinbarungen nicht unterscheidet. Eine Neuierung

und herrscht sie an: „Singen!“ Seitdem wagt dieser „weibliche Gottseibeiuns aller italienischen Kapellmeister“, wie er sie nennt, niemals mehr einen Widerspruch, und auch ihre Kollegen lernen, sich zu fügen.

Wie ein geborener Herrscher auch benimmt Händel sich bei den Oratorien-Proben in Carlton-House. Erscheinen ihre Begründer, der Prinz und die Prinzessin von Wales, zu spät, so runzelt er die Stirne, plaudern die Hofdamen, so beruft er sie streng. Die anmutige Prinzessin sagt dann lächelnd: „Still, Händel ist böse!“

Aber trotz seines herrischen Wesens achten und lieben ihn die Engländer; denn er ist ein großer und guter Mensch. Die Schwachen stützt er, den Bedürftigen hilft er mit Rat und Tat. Er interessiert sich für alles, was die Geister bewegt, und in der Gesellschaft glänzt er durch seinen Humor. Vor allem aber erzielt er hohe Wirkungen mit seinen Werken, und sein Ruhm dringt von London in alle Welt. Er ist, wie Vittoria Tati es gewünscht, einer der Größten geworden. —

Eine lange Reihe von Jahren ist verflossen. An einem Sommertage des Jahres 1751 strömt das Londoner Publikum in das Covent-Garden-Theater, Händels herrliches Oratorium „Samson“ soll aufgeführt werden. Alle Plätze füllen sich, auch der Hof ist anwesend. Zum Erstaunen aller tritt nicht Händel, sondern sein Schüler Senith an das Dirigentenpult — der Meister sitzt an der Orgel.

Die Aufführung beginnt, immer mehr steigert sich die Teilnahme der Menge und erreicht ihren Höhepunkt bei Samsons Klagegesang: „Nacht ist's umher!“

Der greise Mann an der Orgel senkt tief das Haupt, heiße Tränen entströmen seinen Augen. Auch

eine Royal academy of music zu gründen beabsichtige und ihn bäte, die Leitung des Theaters zu übernehmen und italienische Künstler zu engagieren.

Wie da Händels Augen leuchten, sein Mund lächelt! Sein heißester Wunsch soll ja erfüllt werden; freilich, ein Vermutstropfen fällt in den Freudenbecher, ihm werden noch zwei Mitdirigenten gegeben. Da würde er kämpfen müssen; doch der Kampf stärkt die Kraft! Sein Geist beschäftigt sich sofort mit der neuen Aufgabe; Namen berühmter Künstler, die er für London anwerben könnte, gehen ihm durch den Sinn, auch der Vittoria Tatis. Aber nein, vielleicht hat sie noch nicht überwunden, und er ist jetzt fest entschlossen, unvermählt zu bleiben!

Nach einigen Monaten beginnen die Aufführungen der Akademie, Händel hat vorzügliche Sänger engagiert, Senesino, Baldassari, die Cuzzoni und Faustina Bordoni. Und in der Stille seines Londoner Heims schafft er unablässig neue Werke für seine Bühne, die Opern „Adamant“, „Muzio Scaevola“, „Giulio Cesare“ und andere.

Aber wie viele Mühen und Widerwärtigkeiten hat er bei ihrem Einstudieren! Reid und Mißgunst herrschen unter allen Mitgliedern der Bühne, die Primadonnen verlangen, daß Händel sich ihren Launen füge. Eines Tages weigert sich die Cuzzoni, eine Arie so zu singen, wie er sie geschrieben. Da nimmt Händels starker Arm die Sängerin, hält sie zum Fenster hinaus und droht, sie hinabzuwerfen, falls sie nicht gehorche.

„Ich weiß zwar, daß Sie eine leibhaftige Teufelin sind, Madame“, donnert er, „aber ich will Ihnen zeigen, daß ich Beelzebub, der Teufel Oberster bin.“

In Todesangst verspricht die Cuzzoni, alles zu tun, was der Schreckliche will. Da hebt er sie hinein

von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung bilde bloß der allgemeine Zolltarif, bei dessen Feststellung in erster Linie auf den Umschwung der zoll- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse im Deutschen Reiche Rücksicht genommen wurde. Ob derselbe der heimischen Produktion den erwarteten Schutz bringen werde, müsse sich erst zeigen. Klar sei jedoch schon jetzt, daß der neue Tarif einen Bestandteil jenes mitteleuropäischen wirtschaftlichen Rahmens bilden werde, der durch den deutschen Zolltarif geschaffen wurde. — „Glas“ stellt fest, daß der neue Zolltarif sowohl der Großindustrie als dem Gewerbe den entsprechenden Schutz gegenüber der ausländischen Konkurrenz biete. Den österreichischen Industrie-Erzeugnissen sei nunmehr der ungarische Markt und den landwirtschaftlichen Produkten Ungarns das österreichische Absatzgebiet gesichert.

Die „Narodni Listy“ besprechen die in der Sitzung des jugoslawischen Reichsratsklaus am 29. d. M. gefaßten Beschlüsse und sind mit dem dem Abgeordneten Fort ausgesprochenen Mißtrauen nicht einverstanden. Das Blatt bezeichnet den Beschluß für nicht glücklich. Dr. Fort habe sich in seiner Rede für die Beibehaltung der bisherigen entschiedenen Opposition gegenüber dem gegenwärtigen Regierungssystem ausgesprochen.

Das oberste mazedonische Komitee ist, wie man aus Sofia schreibt, mit verschiedenen Mitteln bemüht, den offenbar sinkenden Mut der Anhänger der mazedonischen Bewegung in Bulgarien zu heben. Dies sei auch der Hauptzweck des am 24. d. M. vom genannten Komitee an die Provinzvereine gerichteten Zirkulars gewesen, in welchem den Subkomitees zur Kenntnis gebracht wird, daß französische Politiker dem Präsidenten des obersten Komitees, Mihajlovski, zusagten, die Sache der Mazedonier durch Interpellationen an die Regierung der französischen Republik zu fördern, und daß letztere durch ihren Vorkämpfer in Konstantinopel die Einführung ernstlicher Reformen besonders dringend betreiben lasse. In mazedonischen Kreisen gibt man sich den Anschein, über die Mittel einer PreSSION, welche von den Mächten gegenüber der Türkei angewendet würden, beziehungsweise in Aussicht genommen seien, unterrichtet zu sein. Es wird nämlich behauptet, man habe der Pforte im Falle der Verweigerung von Reformen nicht mit einer Kriegserklärung gedroht, wohl aber derselben zu bedenken gegeben, daß sich die Großmächte entschließen könnten, Bulgarien freie Hand zu lassen und ihm den Bestand für alle Fälle gewährleisten würden. Von ernststen Politikern wird dieser Version, auch abgesehen von der Erwägung, daß in die etwaigen Absichten der Mächte bezüglich des gegebenen Falls auszuübenden Druckes nur ein äußerst kleiner Kreis von Personen eingeweiht ist, keinerlei Glaubwürdigkeit beigemessen.

Im politischen Leben Schwedens und Norwegens taucht jetzt neuerdings die Konsultatsfrage auf, deren Lösung seit Jahren angestrebt wird, bisher aber noch nie erzielt werden konnte. Vor wenigen Tagen befaßte sich das norwegische Storting wieder mit der Angelegenheit und sprach sich auf

Antrag seines Präsidenten Berner dahin aus, die Konsultatsfrage müsse jetzt durch die Errichtung besonderer Konsulate für jedes der beiden Reiche eine Lösung finden, doch sei die Frage einer anderweitigen diplomatischen Vertretung Schwedens und Norwegens mit dieser Lösung nicht zu verbinden. Dieser Beschluß erscheint besonders dadurch bemerkenswert, daß er gerade zu einer Zeit gefaßt wird, wo sich die Verhandlungen zwischen den Regierungen Schwedens und Norwegens über die Konsultatsfrage dem Abschlusse nähern. Der Beschluß hat somit wohl den Zweck, auf die schwedische Regierung einen Druck auszuüben, denn die Lösung der Konsultatsfrage, über die im vorigen Jahre eine Unions-Kommission vorbereitende Verhandlungen geführt hat, bietet so große Schwierigkeiten, daß es mehr als fraglich ist, ob die beiden Regierungen ihren Volksvertretungen brauchbare Vorschläge machen können. Der Widerstand ist von Schweden zu erwarten, das gar keine Trennung des Konsultatswesens wünscht und nur gezwungen auf eine solche eingeht. Aber für diesen Fall stellt es die Bedingung, daß Gewähr geboten werde, daß die Gemeinsamkeit in der Diplomatie und der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erhalten bleibt. In dem norwegischen Storthings-Beschluß ist jedoch die Bemerkung enthalten, daß die Konsultatsfrage nicht mit der diplomatischen Vertretung und Leitung der äußeren Politik in Verbindung gebracht werde. Schweden hätte also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die norwegischen Radikalen nach Erledigung der Konsultatsfrage an die Schaffung eines eigenen Ministeriums des Aeußern gehen. Eine Folge dieses Storthings-Beschlusses ist es, daß die schwedisch-norwegischen Konsultatsverhandlungen bis zur zweiten Woche des Februar ausgesetzt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Wo ist der Schnurrbart?) Bei einem großen Krawalle, der am 27. v. M. nachts in Budweis zwischen National-Sozialisten und Jungzechen stattfand, zertrümmerte der Kontrollor der Bezirksstranekasse in Budweis, Matthias Brba, eine große Fensterscheibe Holanskys, welcher letzterer an der rechten Kopfseite in der Nähe des Stirnbeines stark verletzt wurde, während jemand dem Brba die eine Schnurrbarthälfte ausriß. Brba fand sie auf dem Fußboden und übergab sie rasch einem Wachmann, dem sie indes wieder in dem fortbauenden Getümmel abhanden kam, so daß Brba sie später vergeblich suchte und umsonst auf der Wachtube nach ihr beehrte.

— (Unterseeisches Signalisieren.) Ueber eine für die Seeschifffahrt wichtige Entdeckung schreibt „Pearsons Magazine“: Kurz nach der drahtlosen Telegraphie kommt ein System drahtlosen Signalisierens unter der See, von dem man erwartet, daß es eine große Umwälzung in der Schifffahrt und der Marinestrategie hervorbringen wird. Ueberdies ist es viel zuverlässiger als die atmosphärische Telegraphie, denn das Wasser ist von ständiger Beschaffenheit und befördert den Klang gleichmäßig bei Hitze oder Kälte, bei Sturm oder ruhigem Wetter ganz gleich, wie die atmosphärischen Bedingungen sind. Durch das neue, jetzt vollendete Signalsystem kann ein Schiff auf hoher See vor der Annäherung an die Küste innerhalb eines Radius von

zwölf englischen Meilen von dem unterseeischen Signal gewarnt, auch die Annäherung eines anderen Schiffes mit Leichtigkeit und Sicherheit in derselben Entfernung ermittelt werden. Mit der neuen Erfindung kann überdies ein Schiff, das sich der Küste im Nebel nähert, sofort seine genaue Lage bestimmen. Auch ein Leuchtturm kann in ständiger Verbindung mit dem Ufer gehalten werden. Für die Marinestrategie ist das neue System, Töne unter dem Wasser auszusenden und aufzunehmen, von unberechenbarer Wichtigkeit. Der Nebel ist der schlimmste Feind der Seeflote, denn er befördert die Töne auf ganz unberechenbare Art. Die Gloden von Bojen und Leuchttürmen, die Nebelhörner und Sirenen sind gleichsam launisch von Natur und täuschen, weshalb auch der erfahrene Seemann ihnen wenig vertraut. Die Erfindung und Verbohrung der unterseeischen Signale rührt von Arthur Mundy und dem soeben verstorbenen Professor Gray aus Chicago her. Nach langem Studium der unterseeischen Akustik demonstrierten sie die Ergebnisse ihrer Untersuchungen vor Sachverständigen. Die Versuche wurden in einem besonders gebauten Fahrzeug, das „Seeglocke“ genannt wurde, gemacht. In der Mitte des Schiffskörpers ist ein Loch geschnitten, durch das die Seeglocke mit dem elektrischen Läuteapparat herabgelassen wird. Eine kleine Gasolinmaschine liefert die Kraft, um den Dynamo zu treiben. Die Glocke wird durch Elektrizität ganz regelmäßig in jeder gewünschten Kombination von Schlägen geläutet. Wenn nun jeder Buchstabe des Alphabets durch eine bestimmte Anzahl von Schlägen dargestellt ist, so können verständliche Botschaften durch das Wasser ausgesandt werden. Eine Tastatur wie bei der Schreibmaschine bringt die Glocke zum Tönen. Wenn die Glocke als Warnungssignal an einer felsigen Küste dienen soll, so kann sie natürlich an einer schwimmenden Boje aufgehängt werden. In diesem Falle kann der Strom vom Ufer durch ein Kabel geliefert werden. Die Erfinder beabsichtigen, am Ufer entlang, in Entfernungen von zehn Meilen eine Reihe unterseeischer Gloden aufzustellen, die von Küstenstationen elektrisch geläutet werden. Jede Glocke wird eine andere Tonhöhe haben, so daß der Schiffer bei der Annäherung, da er die Lage der Glocke von der Seekarte her kennt, sich immer orientieren kann.

— (Kampfwische einer Kuh und eines Bären.) Der „Hall. Btg.“ wird berichtet: Ein Fleischer, gefolgt von einem Großhändler, hatte in Weig eine Kuh geholt. Das Tier wurde unterwegs beim Transport auf der Landstraße sehr böse, entkam dem Führer und richtete bedeutenden Schaden an. Sechs Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In Krausküh traf die Kuh auf Bärenstreiber und nahm sofort den Kampf mit dem Bären auf, wobei letzterer den Kürzeren zog. Endlich konnte das aufgeregte Tier in Krausküh erschossen werden.

— (Ein Schoßhundklub.) In Berlin blüht das Vereinswesen wie kaum irgendwo. Die neueste Errungenschaft auf diesem Gebiete ist ein kürzlich unter obigem Titel gegründeter Verein, und eine Berliner illustrierte Zeitung veröffentlicht soeben ein effektvolles Gruppenbild, welches einen Teil der Klubmitglieder — nicht alle 120 — auf einer photographischen Aufnahme vereinigt. Die meisten Mitglieder gehören natürlich dem weiblichen Geschlechte an, wenn die Momentaufnahme nicht täuscht, den vorgeschrittenen Altersklassen an. Und jedes Klubmitglied hält mit stichtlicher Zärtlichkeit den vierbeinigen Liebling auf dem Schoß oder im Arme. Die hinter den ersten Reihen placierten Damen sind, wie man sieht, bemüht, die Konterfeis ihrer Hündchen recht deutlich auf die Platte zu bringen; den Abschluß macht eine Anzahl männlicher Schoßhundliebhaber. Der Zweck dieser Vereinigung ist zunächst die Hebung der Zucht der Schoßhundrasen, Veranstaltung von Versammlungen und Vorträgen — der Hundebesitzer, Prämierungen

um ihn ist's Nacht geworden, tiefdunkle Nacht! Was er sich in der Jugend als das herbste Unglück gedacht, hat sich an ihm erfüllt — er ist blind!

Noch wissen es nur wenige, wenn sich auch die Kunde, daß den Komponisten ein Augenleiden befallen habe, verbreitet hatte. Blind! . . . Nie mehr wird er Gottes Sonne, das Grün der Wiesen, die Pracht der Blumen, das Antlitz lieber Menschen sehen! Der Gram zerreiht sein Inneres. Und als er jetzt einen Orgelsatz in das Oratorium einschiebt, fallen seine Hände schwer auf die Tasten, und es braust aus ihnen auf wie Sturm, wie Auflehnung gegen Gott.

Gegen Gott? halt! es in der Seele des Spielenden wider.

Und gab er dir nicht dein Talent, das dir selbst das höchste Glück, anderen reiche Freuden verleiht, gab er dir nicht ein langes, gesundes Leben, Ehre, Ruhm, gute Freunde, ein sorgenloses Alter? Hörst du nicht noch der Vögelin Sang, das Rauschen der Quellen, das Tönen der Instrumente, den Klang der singenden Stimmen, kannst du nicht trotz deiner Blindheit schaffen, und werden nicht einst deine Augen wieder aufgetan? Verzage nicht, sondern danke und preise Gott! . . .

Immer weicher wird das Spiel des Meisters; es klingt, als klinge eine Menschenseele; aber sie ringt sich durch, sie strebt empor, immer mächtiger ertönen die Orgelstimmen, und ein jauchzendes Hallelujah, Lob und Preis dem Herrn endet das Spiel, dem das Publikum ergriffen gelauscht. Jeder empfindet, daß er, der in so erhabenen Klängen zu ihnen geredet, über dem Leid und Weh der Erde steht, daß seine Kunst und sein Gottvertrauen ihm Flügel verleihen und die Kraft, die zum Frieden führt!

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Angelika“, flüsterte Roderich, „du mein Trostengel, wie kann ich dir je das schwere Opfer danken, welches du mir gebracht hast!“

„Ein Opfer?“ fragte die schöne Braut mit leichtem Vorwurfe. „Wenn es nur das wäre, dann liebte ich dich ja nicht!“

„O, mein Weib, mein süßes Weib!“ stammelte Roderich. „Welche Seligkeit umfaßt dieses eine Wort! Doch es steht noch ein anderes daneben, und das heißt: Trennung. Angelika, wie bald müssen wir wieder scheiden, wir, die man soeben fürs Leben vereinte!“

„Das ist eine Prüfungszeit, die vergehen wird, mein lieber Sohn!“ sprach Gräfin Mary, die sich leise genähert hatte.

Roderich dankte ihr mit einem Blicke, das Sprechen wurde ihm noch sehr schwer, und dann begann auch Angelika mit einem Lächeln auf den Lippen:

„Jetzt, da ich deine Frau bin, wird man mir auch gestatten, dich öfter zu sehen, und dann, mein lieber Roderich, wollen wir von der Zukunft sprechen!“

„Von der Zukunft!“ wiederholte der Kranke und eine Wolke überschattete seine Stirn.

„Nehmt Abschied, Kinder!“ sagte die Greisin, welche mit dem Landesgerichtsrat einige Worte gewechselt hatte. „Wir dürfen die Nachsicht dieser Herren nicht allzusehr in Anspruch nehmen!“ Dabei reichte sie Roderich die Hand und flüsterte: „Mut, mein Sohn! Wir glauben an dich und werden dich nicht verlassen, komme, was da wolle!“

„Lebe wohl! Bald sehen wir uns wieder!“ hauchte Angelika, sich zu dem Kranken niederbeugend. Ihre

Lippen fanden sich im innigen Kusse. „Ich begehne mich jetzt zu deiner Mutter, mein Roderich, ihren Segen zu erbitten! Wir fürchteten für ihre angegriffenen Nerven und haben sie deshalb, daheim zu bleiben!“

Roderich nickte, er hielt der Gattin Hand noch einen Moment in der seinigen, dann gab er sie mit einem Seufzer frei und seine Augen verfolgten die holde Gestalt, bis sie inmitten der übrigen gleich einer schönen Vision seinen Blicken entschwunden war und ihm nichts blieb als die traurige Wirklichkeit, die ihn allem — allem Glück nur zu weit entriekte.

13.

Ein Verteidiger.

Gräfin Elisabeth Landskron hatte, als es sich darum handelte, der Enkelin Wunsch, die Heirat mit Roderich betreffend, zu erfüllen, in aller Stille die Erlaubnis dazu nachgesucht und die notwendigen Vorkehrungen getroffen, so daß das Gerücht von dieser seltsamen Ehe erst in das Publikum drang, als das Band derselben bereits geknüpft war.

Selbst Lucian von Friedheim hatte die Anzeige von der vollzogenen Vermählung seines Verwandten nicht früher erhalten, als die übrigen Freunde und Bekannten des Hauses.

Als er das Blatt entfaltete, überflogen seine Blicke den Inhalt flüchtig, um dann starr darauf hängen zu bleiben.

Eine Weile stand er so unbeweglich, als habe ein unerwarteter Schlag ihn getroffen, dann stampfte er wild mit dem Fuße den dicken persischen Teppich, der den Boden des Arbeitszimmers bedeckte, und murmelte ingrimmig vor sich hin:

„Das sollst du mir büßen, du Tropf! Aber auch sie soll es bereuen, daß sie ihr Leben an das eines

und außerdem „gefellige Zusammenkünfte“. — An dem Vereinsabend, dem das erwähnte Gruppenbild seine Entstehung verdankt, beteiligten sich über 40 Schöphunde mit ihren Besitzern. Der Berliner Witz hat nicht ermangelt, sich dieser neuesten Vereinsblüte zu bemächtigen.

— (Eine drollige Grabchrift) eines Schwagers, der im Jahre 1763 starb, findet sich angeblich auf dem Friedhofe der Propstei Tainach. Sie lautet:

Hier ruht Matthias Messerer,
ein schwacher Tenorist,
und hofft, daß er ein besserer
dort in dem Himmel ist.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Touristenball.

Der slovenische Alpenverein gehört gegenwärtig ohne Zweifel zu den populärsten slovenischen Vereinen. Es war daher, als der Ausschuss desselben vor einiger Zeit einen großen Touristenball ankündigte, vorauszu sehen, daß die Veranstaltung eine der bestbesuchtesten Festlichkeiten in der Faschingszeit bilden und einen Erfolg aufzuweisen haben werde, wie er nur bei der Sokol-Maskerade alljährlich festzustellen ist.

Diese Voraussetzungen trafen nun bei dem vorgestrigen Ball in ihrem vollen Umfange zu. Der geräumige Turnsaal sowie die Galerie waren kaum im Stande, die aus allen Teilen des Landes, namentlich aber aus Obertraiin herbeigeströmten Besucher aufzunehmen. Es gab überall ein Gewirre und ein Gedränge, das nicht einmal in vorgerückter Stunde wesentlich nachließ; überall heitere Gesichter, überall frohe, übermütige Laune, von der gar mancher Zaucher, aus kräftiger Bergfahrerbrust bringend, bereites Zeugnis abgab.

Es wurden über 1100 Eintrittskarten gelöst, woraus sich, abgesehen von sonstigen Einnahmen, die dem Vereine den ganzen Abend hindurch zufließen, ein glänzender finanzieller Erfolg ergibt. Aber auch der moralische Erfolg, den man keinesfalls vielleicht erst in zweiter Linie beabsichtigte, war ein durchschlagender sowohl in Bezug auf den dekorativen Teil des Festes als mit Rücksicht auf den Verlauf des Abends, der dem Balle den Charakter eines ungezwungenen, anheimelnden Familienfestes aufdrückte.

Der Turnsaal, zu welchem man mitten durch Felsstüde und Tannenbäume gelangte, bot in seiner vornehm geschmackvollen Ausschmückung ein Bild, welches sofort das lebhafteste Interesse des Besuchers in Anspruch nehmen mußte. Es war die freie, die herrliche Alpenwelt, die sich den stumm bewundernden Blicken aufbot, die Welt mit ihren himmelanstrebenden riesigen, mit den stillen zauberhaften Bergseen, mit den traulich anheimelnden Alpenhöhlen, mit jädigen Felsriffen, mit stillen Tälern und Bergeshängen. Sofort beim Eingange, woselbst die Mitglieder des Empfangskomitees, die Herren Ingenieur Foerster, Dr. Foerster und Prof. Macher, mit dem Herrn Obmann-Stellvertreter Dr. Lomnisek an der Spitze, unverdrossen ihres Amtes warteten, bligte dem eintretenden Besucher eine herrliche Berglandschaft entgegen, welche in großzügiger Weise auf den Breitprospekt hingezaubert worden war. Man erblickte daselbst des Monte Cristallo majestätische Gipfel, ihm zu Füßen einen meisterhaft gezeichneten See mit wundervoller Spiegelung, im Vordergrund links eine kühne, auf Felsen ruhende Alpenhütte, rechts ein Nabelgehölz, aus welchem zwei echte Rehe verwundert auf das Treiben des lustigen Völkchens herabguckten, während in dem Gezweige zwei Hähner aufeinander loshieBen; in der Mitte des ganzen Breitsfeldes füllenden felsigen Gesteines stand stolz und trotzig ein Gemäsbod. . . Hinter den Felsstüden aber drangen einschmeichelnde Musikklänge hervor,

verlorenen Menschen gefesselt hat! Sahaha, die schöne, reiche, vielumworbene Angelika Landskron das Weib eines Sträflings!

Und das offene Blatt in der Hand haltend, ließ er sich in den Lehnstuhl vor seinem Schreibtische gleiten, wo er in Gedanken verloren sitzen blieb.

Da ging leise die Tür, Lucian wandte den Kopf und fragte mit verdrießlicher Miene:

„Was gibt es denn schon wieder, Frau Müller?“

„Nicht, nichts, Herr Baron“, ward ihm zur Antwort, „ich wollte nur nach dem Feuer sehen. Wenzel ist so nachlässig.“

„Darum brauchen Sie mich nicht beim Arbeiten zu stören!“ unterbrach ihr Herr sie unwirsch. „Sie wissen, daß ich das nicht liebe!“

„Aber, Herr Baron, ich wäre nicht eingetreten, wenn ich nicht schon im Nebenzimmer bemerkt hätte, daß Sie der Ruhe pflegten und nicht arbeiteten!“ sagte die Frau mit eigentümlicher Betonung.

Lucian warf seiner Wirtschafterin einen mißtrauischen Blick zu, dann rief er mit gerunzelter Stirn:

„Ich glaube gar, Sie spionieren hier herum und kümmern sich um mein Tun und Lassen. Das verbitte ich mir endgültig, oder wir sind geschiedene Leute!“

„Mein Gott“, erwiderte Frau Müller mit erheuchelter Demut, „wie ist es nur möglich, sich so aufzuregen um nichts und wieder nichts! Ich gehe schon, denn ich sehe, daß der Herr Baron in übler Laune ist! Ueberhaupt sind seit dem schrecklichen Mord die Nerven des Herrn Barons so angegriffen, daß es mir schon Sorge gemacht hat!“ fügte sie lauernd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

nach denen man sich sofort in Bewegung setzte, um vielleicht erst nach — neunstündiger Bergfahrt ausgiebige Rast zu halten.

Die Fortsetzung des Prospektes, der übrigens auch auf eigenen, vielbegehrten Ansichtskarten festgehalten wurde, bildete eine Berglandschaft mit weiter Perspektive; die im Sonnenschein glühenden „Geisterpfaden“ der Dolomiten darstellend. Rechts von den kühn aufstrebenden Bergspitzen erhob sich ein mächtiger Felsen, auf welchem ein stolzer Adler horstete; überdies sah man an dem schroffen Gesteine ein Marterl angebracht, vor welchem gar mancher schmunzelnd stehen blieb, um den Abstieg des Suhovrhajev Mten in Augenschein zu nehmen. Von hier hatte man es gar nicht weit zum Mjasturm, woselbst man sich im Gebetbuche verewigen konnte. Beide Prospekte waren vom Herrn Ulrich, Adjunkten in der hiesigen Tabakhauptfabrik, mit feinkünstlerischem Geschmack entworfen und dann vom Theatermeister, Herrn Walstein, mit gewohnter Fertigkeit ausgeführt worden.

Die ganze Galerie erschien unterhalb der Fensteröffnungen mit Felsstüden ausgekleidet, an denen sich Esurenranken hingen; an den Zwischentwänden bemalte man auch in sinniger Weise angebrachte alpine Embleme sowie an der linken Seite verschiedene Aufschriften, welche den Bergfahrer zu den unter der Galerie aufgestellten Buden einluden, woselbst man sich nach gehaltener Umschau gerne niederließ, um sich Leib und Seele zusammenhalten zu lassen. Da gab es gar verlockende Namen, wie eine Narodna kavarna, die Gasthäuser: Pri peneči kaplji, Pri kranjski klobasi, Pri Jostarju, V štalici, überdies ein Büffet und eine Konditorei mit auserlesenen Vederbissen. Und überall strahlten farbig elektrische Lichter auf ein Gewühl, das mitunter ganz bedenklich wurde, und es knallten die Champagnerpfropfen und es klangen fröhlich aneinander die Gläser, in denen der vorzüglichste Untertrainer Cviček und der trefflichste Weißerwein perlen.

Hier rührten die Damen, welche sich in den Dienst der alpinen Sache gestellt hatten, geschäftig ihre Hände, um den Ansprüchen aller Besucher nach Kräften genügen zu können. Den Verkauf von niedlichen Alpenblumensträußchen besorgten mit Eifer und Beredsamkeit die Fräulein Mira Dev, Martha Andolsel, Anica Ferjančič, Bogomila und Josefina Globočnik, Ela Poljanec, Minka Stabernd und Mary Sterger; in der Champagnerbude waren die Frauen Berta Dr. Triller, Berta Dr. Frihar und Jelica Naglas sowie die Fräulein Anica Grasselli, Ida Heng, Lea Lebec und Mizi Urbanc unausgesetzt beschäftigt; im Büffet, das von Frau Vera Dr. Slajmer in auserselener Weise eingerichtet worden war, warteten umsichtig Frau J. Borenta, die beiden Fräulein Klemenc und Fräulein Belic; die Weinbude wurde von den Frauen Marie Dr. Kusar, Julie Dr. Ferjančič, Marica Dr. Rošenina, Josefina Macher, Ferdinande Dr. Majaron und Elise Mitus sowie den Fräulein Paula Boršner und Celestine Starč verwaltet, wohingegen als Verkäuferinnen in der Konditorei und im Café die Frauen Fanny Drogen und Minka Ogorelec, Paula Hauptmann, Jba Stof-Wanek, Elise Dr. Lominsek, Anna Ulrich und Olga Brobec sowie Fräulein Frieberle Kalmus fungierten. — Endlich besorgten die Fräulein Jelisaba Kersnik und Martha Reich den Vertrieb der Koriandolgeschosse und setzten davon riesige Mengen ab. — Ueber alle Damen führten die „Oberaufsicht“ Frau Franziska Dr. Tavčar und Frau Ivana Supančič, denen im Vereine mit den Herren Ingenieur Foerster und Michael Verovsek für das tadellose Arrangement des Saales alle Anerkennung gebührt. —

Im Saale selbst konnte in der ersten Zeit von einem ordentlichen, regelrechten Tanzen kaum die Rede sein, bis endlich unternehmungslustige Tänzer die Menge der neugierigen Zuschauer sprengten und dadurch den Paaren Luft machten. Es tanzten schneidige Bergfahrer mit schmunzelnden Touristinnen, sehnige Bauernburschen mit sauberen Bauernbinnen, welche letztere zumeist in der kleidsamen Obertrainer Tracht mit Goldhaube oder Peča erschienen waren. Da flogen bei den lustigen Klängen der Laibacher Vereinskappe manch blumengeschmückte Hütte in die Luft, da gab es gar manchen hellen Zaucher, worin sich die überschäumende Lebensfreude äußerte. Und da marschierten sie in den Saal, die rüstigen Bergfahrer und Bergfahrerinnen, mit allen Requisiten der Touristik ausgerüstet, mit Alpenblumen geschmückt, mit einem reschen Harmonikaspieler an der Spitze. Und dann erklang das lustige Berglied Na planincah lustno biti und der Truhgesang Al' nam kaj mor'jo, wobei so mancher Besucher lauter oder leiser mitgeholfen haben mag. . .

Die erste Quadrille, von Herrn Polivka geleitet, dürfte von etwa 150 Paaren getanzt worden sein; möglicherweise waren es auch mehr, denn ein Ueberblick war bei dem tiefen Gemühle ganz ausgeschlossen.

Unterhielten sich einerseits die Tanzenden in ihrer Weise, so gab es auch für die passiven Besucher des Balles genug der anregenden Unterhaltung, sowohl im Saale als bei den Verkaufsbuden. Man lieferte sich unter anderem heiße Koriandolgeschlachten, daß der Boden mit den Geschossen dicht bedeckt erschien, man spielte sich manch lofen Schabernack, man betrachtete mit Wohlgefallen das bunte Gewoge, das in schier unerschöpflicher Weise jeden Augenblick seine Gestalt wechselte. — Nicht vergessen darf hierbei die an diesem Abende erschienene Nummer des Divji kozol bleiben, welche alpine Zeitung in einer am Aufgange zur Galerie aufgestellten Druckerei hergestellt wurde und mit humoristischen Stoffe wohl ausgerüstet war. —

Wie bereits erwähnt, muß der finanzielle Erfolg der Veranstaltung als ein überaus günstiger bezeichnet werden. Hierfür gebührt nebst all den Faktoren, welche sich um denselben in dankenswerter Weise bemühten, auch den Herren Josef und Karl Lene sowie Frau Zupančič, welche

dem Vereine ein ansehnliches Quantum von Wein spendeten, weiters den Damen des Festkomitees, welche die in der Konditorei aufgespeicherten Artikel aufgebracht hatten, volle Anerkennung. Mit Befriedigung erwähnen wir noch zuletzt, daß die Besucher in keiner Weise „geschöpft“ wurden — ein Umstand, der füglich auch nicht zum geringsten Teile zur Hebung der Laune beiträgt!

Der Touristenball war von zahlreichen Honoratioren besucht. So beehrten ihn nachstehende Herren mit ihrer Anwesenheit. S. Erzelenz Feldmarschall-Leutnant v. Chavanne, Generalmajor v. Angerholzer, Landesgerichtspräsident Lebičnik, Oberstleutnant v. Lufanc, Major Schmidt, Landesregierungsrat Dr. Zupanc, die Landesauschussbeisitzer Grasselli und Dr. Tavčar, Bürgermeister Frihar, Vizebürgermeister Ritter v. Bleiweis, der Präsident der Advokatenkammer Doktor Majaron, der Präsident der städtischen Sparkasse Petričič, die Herren Direktoren Lebec und Senekovič, zahlreiche Herren Offiziere sowie Festgäste aus den besten Gesellschaftskreisen. Wie bereits bemerkt, mangelte es auch an auswärtigen Besuchern nicht; man sah darunter die stämmigen Bergführer Krč (von der tschechischen Alpenhütte), Smerc, Urbas und Hlebajna aus Mostjana. Aus dem Radmannsdorfer Bezirke allein waren zirka 40 Personen, darunter aus Lengensfeld allein 15 Personen, zu dem alpinen Feste erschienen. —

So mag denn alles in allem der erste Touristenball des slovenischen Alpenvereines sowohl den Intentionen des Zentralausschusses als auch den hochgespannten Erwartungen des Publikums zur Gänge entsprochen haben. Wir sind überzeugt, daß es niemanden gab, der den Ball unbefriedigt verlassen hätte.

— (Ernennungen im Schuldienste.) Seine Erzelenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Ignaz Fajdiga eine Lehrstelle am zweiten Staatsgymnasium in Laibach verliehen und den Supplementen am ersten Staatsgymnasium in Laibach Jakob Zupančič zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert ernannt.

— (Quittierung von Erziehungsbeiträgen und Pensionen.) Laut Eröffnung des k. k. Finanzministeriums können Erziehungsbeiträge auch tumulativ mit der Pension der Mutter quittiert, beziehungsweise gegen eine nach Maßgabe des Gesamtbetrages gestempelte Quittung, in welcher jedoch die Teilbeträge abgefordert ersichtlich zu machen sind, bei den staatlichen Kassen erhoben werden.

— (Postdienste.) Die Postexpeditorin Maria Sorra wurde zur Posthilfsbeamtin I. Klasse in Gottsche ernannt. — Ausgeschrieben ist die Postexpeditorienstelle in Brunnndorf (III/2.).

— (Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) ist, wie wir dem „Kmetovalec“ entnehmen, aus ihren bisherigen Lokalitäten in der Salennergasse ins Landeshaus am Auerbergplatz übersiedelt. — Unter Leitung des Weinbauwunderlehrers, Herrn Franz Gombac, wurde seitens der Landwirtschafts-Gesellschaft in den Kellerräumen des einst Tavčarschen Hauses an der Wienerstraße ein Landes-Versuchswinkel errichtet. In demselben werden mit den krainischen Weinen zu dem Zwecke Versuche angestellt, damit gezeigt wird, was aus dem krainischen Most durch rationelle Kellervirtschaft erzielt werden kann; es soll aber damit auch eine Versuchsanstalt für Kellervirtschafts- und Lehrervirtschaftskurse ins Leben gerufen und eine Art Vermittlungsstelle zwischen den Weinbauern und den Weinhändlern geschaffen werden.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einwohner) wurden im abgelaufenen Jahre 145 Ehen geschlossen und 766 Kinder geboren. Gestorben sind 599 Personen, nach dem Alter folgenderweise verteilt: im ersten Monate 44, im ersten Jahre 100, bis zu 5 Jahren 184, von 5 bis zu 15 Jahren 40, von 15 bis zu 30 Jahren 40, von 30 bis zu 50 Jahren 45, von 50 bis zu 70 Jahren 155, über 70 Jahre 135. Todesursachen waren: bei 47 angeborene Lebensschwäche, bei 94 Tuberkulose, bei 61 Lungenentzündung, bei 5 Diphtherie, bei 3 Scharlach, bei 9 Masern, bei 7 Typhus, bei 7 Dysenterie, bei 9 Gehirnschlagfluß, bei 5 organische Herzfehler, bei 4 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (2 ertrunken, 1 erstickt, 1 beim Baumfällen, 1 durch Absturz, 1 infolge erlittener Brandwunden). Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor.

* (Falschmünzer.) Am 25. v. M. fand im Gasthause des Josef Goiner in Weihenfeld eine Tanzunterhaltung statt. Bei Bezahlung der Zeche erhielt die Ehegattin des Gastwirts von einem Gaste ein mit Silberfitter überzogenes Zweihellerstück, welches zur Verwechslung mit einem Zehnellerstücke geeignet ist. Gleiche Stücke wurden noch bei dem Musikanten und bei seinem Gaste gefunden. Die Probenienz dieser Falschfälsche ist nicht aufgeklärt.

— (Der Schnellfahler in Amerika.) Die Weltfirma Speyer und Werner in Newyork hat das amerikanische Patent des Schnellfahlers — einer in unserem Blatte bereits ausführlich besprochenen Erfindung der österreichischen Offiziere Oberleutnant Karl Beranek und Hauptmann Fribolin Raučič — erworben. Die genannte Firma hat in der Laibacher Kreditbank den Betrag von 7500 Dollars (36.900 K) als Kaution deponiert.

— (Erdbeben.) Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Munkendorf bei Gurtfeld wurde dem hiesigen k. k. hydrographischen Bureau gemeldet, daß dort am 30. v. M. um 12 Uhr 18 Minuten nachts ein ziemlich starkes Erdbeben beobachtet wurde. Es waren drei Stöße in der Richtung von Westen nach Osten in der Dauer von drei Sekunden ohne vorheriges Rollen wahrnehmbar.

—o.

— (Ein Reichsschulmuseum) wurde gestern in Wien feierlich eröffnet. Der anwesende Unterrichtsminister, Se. Excellenz Herr Ritter v. Hartel, drückte die Ueberzeugung aus, daß das Unternehmen seinen Zweck erfüllen wird. Diese Sammlung werde fruchtbar einwirken auf die Entwicklung des Schulwesens in Oesterreich, indem sie vorbildlich sein werde für alle anderen Städte und zugleich die Lehrerschaft in die Lage versetzen werde, unmittelbar nach der Erfindung neuer Lehrmittel dieselben hier an Ort und Stelle zu erproben.

— (Der „Musealverein für Krain“) hält Freitag, den 13. d. M., seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Die Versammlung findet um 7 Uhr abends im Konferenzzimmer des k. k. Staatsgymnasiums (I. Stock) statt.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Der Vortragsabend der Musikzöglinge der Philharmonischen Gesellschaft, der am Samstag stattfand, war so zahlreich besucht, daß der kleine Saal die Besucher kaum fassen konnte. Die Leistungen der Zöglinge machten einen sehr günstigen Eindruck und stellten der Begabung derselben und der Tätigkeit der trefflichen Lehrer ein schönes Zeugnis aus. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Tanzunterhaltung.) Ein hübsches, gemütliches und gut besuchtes Faschingsunternehmen bildete die von der „Lokalgruppe des Reichsvereines der Post- und Telegraphen-Beamten Oesterreichs in Laibach“ Samstag in der geschmackvoll dekorierten Glashalle des Kasino veranstaltete Tanzunterhaltung. Flotte Tänzer und schmunzelnde Tänzerinnen bewiesen bei den lustigen Weisen der Laibacher Vereinskapelle bewundernswürdige Ausdauer und die von Herrn Rudolf Juvan geleiteten Quadrillen, bei denen wir 25 Paare zählten, zeigten von Findigkeit und Geschick. Das rührige Komitee, bestehend aus den Herren Jersel (Obmann), Jenko, Anah, Roman, Gunter und Plazer, waltete mit Eifer und Umsicht seines Amtes.

— (Tanzkränzchen der Eisenbahnbediensteten.) Samstag abends fand in den oberen Lokalitäten der alten Schießstätte ein von den Eisenbahnbediensteten und den Bediensteten der elektrischen Straßenbahn veranstalteter Unterhaltungsabend in Verbindung mit einem Tanzkränzchen statt. Die nett dekorierten Räumlichkeiten, welche bei dieser Gelegenheit zum erstenmale im elektrischen Lichte erstrahlten, konnten kaum die große Menge der Gäste fassen, welche teils im großen Saale dem Tanzvergnügen huldigten, teils in den Nebenlokalitäten und auf der Galerie in ungezwungener Unterhaltung sich vergnügten. Auf dem Programme der Veranstaltung stand nebst dem Tanze eine lebhaft in Anspruch genommene Zuzug sowie eine mit hübschen Gewinnten ausgestattete Glückslotterie. Der Zweck des Abends: den Mitgliedern des Verkehrsverbandes einen fröhlichen Abend zu bereiten und dem Fond für kranke Mitglieder einen ansehnlichen Betrag zuzuführen, dürfte wohl erreicht worden sein. — Der Militärkapelle gebührt für ihre Ausdauer volles Lob, dem Restaurateur, Herrn Kenda sen., für Küche und Keller alle Anerkennung.

* (Turnerkränzchen.) Verloren klingt alljährlich allen Mitgliedern und zahlreichen Freunden des Laibacher deutschen Turnvereines die Botschaft von dem unter dem bescheidenen Namen „Kränzchen“ veranstalteten Faschingsunternehmen, denn sie wissen, daß dasselbe stets ein ebenso elegantes wie freudeburchglühtes Fest sein wird, auf dem sie sich der Karnevalszeit zwanglos hingeben können. Der große Saal des Kasino, feenhaft in elektrischer Beleuchtung erstrahlend, bot, nachdem sich die reizenden Tänzerinnen voll Anmut und Schönheit in ihren geschmackvollen Toiletten und malerischen Trachten sowie die strammen Tänzer dem prächtigen Rahmen eingefügt hatten, einen entzückenden Anblick und bei den pridelnden Weisen einer Abteilung der Militärkapelle, die unermüdet spielte, entwickelte sich rasch das animierteste Balleben, das bis zum Morgengrauen währte. Die von Herrn Josef Rögger mit bewährtem Geschmack sinnig und abwechslungsreich geleiteten Quadrillen wurden von 60 Paaren gefolgt. Das Kränzchen, oder richtiger gesagt, den Ball beehrten Seine Excellenz Divisionskommandant Feldmarschall-Leutnant Edler von Chabanne, Brigadier Generalmajor von Angerholzer, Landesauschussbeisitzer Dr. Schaffer, Hofrat Dr. von Rilling, Spartapräsident Josef Ludmann, Baron Egon Bois und andere Honoratioren mit ihrem Besuche. Aufmerksam und lebenswürdig machte sich auch das aus den Turnräten bestehende Empfangskomitee mit dem Sprechwartstellvertreter Herrn Dr. J. J. Binder an der Spitze, um das Gelingen der schönen Veranstaltung verbündet.

— (Das Bobnikfest in Sista.) Man berichtet uns: In der festlich erleuchteten, mit Palmen, Efeu, Fahnen und der Bobnik-Büste gezierter Roslerscher Bierhalle feierte vorgestern der Citalnicaberein in Sista sein 25jähriges Jubiläum. Die alle Räume füllende gewählte Gesellschaft folgte mit steigendem Interesse der Durchführung des Programmes und war von dem Gebotenen sehr befriedigt. Auf den feischen Männerchor Mirija oživljena von Foerster folgte der Festprolog Valentina Vodnika Slava, welchen Fräulein Helena Jakotnik mit schöner Empfindung und feiner Pointierung vortrug. Das Lustspiel „Muter“ wurde von allen Mitwirkenden vorzüglich gespielt. Die erakten Vorträge der jugendlichen Tamburascen sowie die Männerchöre fanden die beifälligste Aufnahme. Als Novum sei erwähnt, daß die Tanzordnung auch zwei Quadrillen aufwies. Allgemeine Fröhlichkeit hielt die Gesellschaft in fast geschlossenen Reihen die Nacht hindurch beisammen. — Das erste Vereinsfest „auf neue Rechnung“ zeigte einen unzweifelhaften gesellschaftlichen Fortschritt.

* (Raufgasse.) Vorgestern abends entstand im Gasthause „Zur Krone“, Grabische Nr. 7, bei einer Tanzunterhaltung zwischen Militär und Zivil eine Kauferei. Der Wirt und der Hausknecht, die den Streit schlichten wollten, wurden im Gesichte leicht verletzt.

— (Das Maskenfest des „Slavec“) wird am 15. d. M. im Turnsaale des „Karodni Dom“ unter dem Titel „Im Hafen von Newport“ stattfinden. Beginn um 7/8 Uhr abends. Eintrittskarten sind bei Herrn Fr. Cuden, Rathausplatz, und in der Trafik Sesaret, Schellenburggasse, sowie am Tage der Veranstaltung von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Restauration im „Karodni Dom“ zu haben.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Schwarzenberg bei Idria) veranstaltete am 1. d. nachmittags eine Vereinsunterhaltung. Zuerst wurde im Vereinsheime der Ginatter Bucek v strahu gespielt, hierauf fand in den Lokalitäten der Frau Johanna Lampe ein Tanzkränzchen statt, zu dem sich zahlreiche Unterhaltungs-lustige von nah und fern eingefunden hatten.

* (Unfall eines Lehrers.) Herr Johann Matjač, Lehrer in Preffer, glitt gestern am Bahnhofe in Preffer aus, stürzte zu Boden und brach sich hierbei den rechten Oberarm.

— (Ein schwerer Unglücksfall in Triest.) Der „Tagespost“ wird aus Triest, 2. d. M., gemeldet: Auf der Straße nach Miramar hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die Pferde der Equipage der hiesigen Hoffirma Matoz (Mantoz?) wurden vor einem herannahenden Wagen der elektrischen Bahn scheu und gingen durch. Eine Dame, welche in der Equipage saß, wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

* (Im Eise eingebrochen und ertrunken.) Am 28. v. M. vormittags beteiligte sich der 15jährige Besitzersohn Matthias Jenc aus Oberseebach, Gemeinde Mienmarkt, als freiwilliger Treiber an einer vom Jagdpächter Franz Petric aus Laibach am Zirnitzer See veranstalteten Jagd auf Wildenten. Unglücklicherweise kam er auf eine dünne Eisstelle, brach ein und ertrank, da ihm wegen der Schwäche des Eises keine Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche des Verunglückten wurde mittelst eines Rahmes geborgen.

* (Ein Sparkassebüchel gestohlen.) Am 31. v. M. vormittags entwendete die dienstlose Magd Maria Sagovec aus Marburg, wohnhaft in Laibach, Ehrungasse, der Magd Josefa Maier, wohnhaft im Koliseum, während ihrer Abwesenheit aus einem versperrten Koffer ein Sparkassebüchel der Krainischen Sparkasse und ging damit in die Krainische Sparkasse, um das Geld zu beheben. Mittlerweile kam Josefa Maier nach Hause und wurde des Diebstahles gewahr. Sie eilte sofort in die Krainische Sparkasse und traf dort die Maria Sagovec in dem Momente an, als sie den Betrag von 160 K beheben wollte. Die Diebin wurde der Polizei überstellt, die sie nach dem Verhöre dem Landesgerichte einlieferte.

* (Kleine Diebstähle.) Dem Schuhverkäufer Franz Sterle wurde aus dem Vorhause am Domplatz Nr. 17 ein silbernes Uhrgehäuse entwendet. — Die Postdienerstgattin R. D. entwendete am Samstag abends im Vorhause des Mathianschen Hauses an der Wienerstraße drei Flaschen Wein und eine Flasche Milch und flüchtete damit in die Dalmatingasse. Die Diebin wurde eingeholt und verhaftet. — Dem Mechaniker Jakob Bartl, wohnhaft Metelkogasse Nr. 27, wurde in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, als er in einem Gasthause in der Slomsetzgasse bei Tische einschlief, ein Geldtäschchen mit 16 K entwendet.

* (Taschendiebstahl.) Der Gemüsehändlerin Marianne Sajovic wurde am Samstag vormittags in der Schulallee ein Geldtäschchen mit 40 K Inhalt durch einen bisher unbekannten Dieb aus der Rocktasche gezogen und entwendet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 1. d. M. gegen 10 Uhr vormittags verzeichneten alle Instrumente der Warte ein starkes Fernbeben.

— (Schonzeit für Wildarten.) Im Monate Februar stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches und weibliches Rot- und Damwild sowie Wildkälber, Gemshöde, Gemsgäßen und Gemstige, Rehböde, Rehgeiß und Rehtige, Feld- und Alpenhasen, Auer- und Birzhähne, Auer- und Birthennen, Fasanen, Hasel-, Schne- und Steinhühner, endlich Rebhühner und Wachteln.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) In der Schulallee wurden Samstag 16 Silberkronenstücke verloren. — In der Zeit vom 24. bis 31. v. M. wurden am Südbahnhofe ein Paket Kaffee und ein Säckchen Mehl gefunden. — Auf der Römerstraße wurde ein goldener Zwider gefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) In froher Erwartung, daß ihren berechtigten Wünschen diesmal Rechnung getragen werde, fand sich die süße Jugend zur gestrigen Kinder-Nachmittagsvorstellung wieder zahlreich ein und sie erlebte keine neue grausame Enttäuschung. Die Wahl des Stückes — man gab das Märchen „Klein Däumling“ von Voges — war recht glücklich und dem kindlichen Auffassungsvermögen angemessener, die Vorstellung ging recht flott vom Stapel und die Darsteller bemühten sich, die Anerkennung ihrer kleinen Zuschauer zu erringen, was ihnen auch glückte. Rasch herrschte die beste Stimmung, die Musik trug zu ihrer Hebung das ihrige bei, kurz: klein und groß ging befriedigt von dannen. — Abends ging zum zweitenmale die hübsche Operette von Suppé „Die Afrikareise“ in Szene. Das Theater war ausgezeichnet besucht und das Publikum nahm die gelungene Aufführung wieder mit großem Wohlgefallen auf.

— (Preiszuernung.) Der Kammermusikverein in Prag hat Herrn Pianisten Josef Procházka, Lehrer an der „Glasbena Matica“ in Laibach, für dessen Sonate für Violine und Klavier den zweiten Preis im Betrage von 300 K zuerkannt.

— (Slovane.) Das 3. Heft dieser illustrierten Monatschrift weist nebst Gedichten von M. Aster, Ivan

Profetar, Bojan und Mojs Gradnik nachstehenden Inhalt auf: J. Frank: Slovenische Kunst; Josef Zernanov: Opfer des Golbes; Andr. Hajek: Die Entwicklung der kleinrussischen Moderne; Ivan Sorli: Hic Rhodus! Hieran schließen sich die Rubriken: Literatur, Theater und Musik, Technik, Miscellen. — Der illustrative Teil bringt u. a. die Kunstbeilagen „Blinde Kuh“ von Jerdo Vesel und „Ein Morgen am Adriatischen Meere“ von L. Lehmann, weiters Reproduktionen nach Mafartischen Gemälden (Leonardo da Vinci, Rembrandt, Triumph der Adrienne), sowie nach Gemälden von Benes Knupfer, F. Doubet und Blaho Bukovac, endlich eine Abbildung der „Büßenden Magdalena“ von A. Baldec.

— (Ueber die symphonische Phantasie „Aus Italien“), welche Richard Strauß am 8. März nebst anderen Tonstücken in der hiesigen Tonhalle zur Aufführung bringt, äußert sich der „Berliner Lokalanzeiger“ gelegentlich einer Besprechung der von Strauß geleiteten „Modernen Konzerte“ in folgender Weise: „... Den zweiten Teil des Programmes bildete die symphonische Phantasie „Aus Italien“ von Richard Strauß. Welch einen Genuß gewährte diese charakter- und lebensvolle Musik! Strauß schrieb die Phantasie vor 17 Jahren. Er vollführte damit den ersten Schritt zur Programmmusik hinüber. Neuerlich lehnt die Phantasie sich noch an das alte Symphonieschema an. Der erste Satz, betitelt „Auf der Campagna“, ist ein frei geformtes Andante mit sonniger Grundstimmung, ein Stück von strahlender Langschönheit. Der zweite „In Roms Ruinen“ ist der eigentliche Hauptatz des Ganzen; seine äußere Gestaltung entspricht der Form eines ersten Symphoniesatzes. Satz III. „Am Strande von Sorrent“, bietet feinsinnige musikalische Naturanschauung und das Finale „Neapolitanisches Volksleben“ ein reich bewegtes, buntes Bild larmenden Volksstrebels. Das bekannte „Funiculi-Funicula“-Lied ist darin äußerst wichtig verwendet, mit verblüffender Satzgeschwindigkeit ist die Partitur gearbeitet, und die Orchestration verrät ein musikalisches Anschauungsvermögen, das für einen 21jährigen wirklich erstaunlich ist.

Geschäftszeitung.

— (Die Spar- und Vorschusskassen für Weichselburg und Umgebung), registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, sendet uns ihren Tätigkeitsbericht für das (zweite) Verwaltungsjahr 1902 zu. Die Zahl der Mitglieder Ende des abgelaufenen Jahres betrug 225, die Einnahmen belaufen sich auf 189.541 K 57 h, die Ausgaben auf 188.628 K 7 h. Der Stand der Einlagen erreichte den Betrag von 170.323 K 41 h, jener der Darlehen 142.157 K 53 h. Der Reservefond beträgt 1596 K 93 h. — Obmann der Spar- und Vorschusskassen ist Herr A. Dextler, Sekretär Herr A. Cit; dem Ausschusse gehören an die Gemeindevorsteher und Grundbesitzer M. Omahen, A. Lokar und J. Erjavec, weiters die Grundbesitzer Fr. Skufca, J. Mohar, A. Jatic und A. Kurent. Mitglieder des Aufsichtsrates sind Fr. Krizman, Fr. Novljan, A. Pipan, Johann Skufca, Josef Skufca und J. Rus.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Marokko. Tanger, 1. Februar. (Reuter-Meldung.) Aus Fez ist ein Spezialkurier mit der Meldung eingetroffen, daß die unter dem Befehle des Kriegsministers stehenden Truppen des Sultans am 29. Jänner bei Tagesanbruch die Stellung des Präidenten angegriffen, seine Leute in die Flucht geschlagen und den Präidenten gefangen genommen haben.

London, 2. Februar. Reuters Bureau meldet aus Tanger von gestern: Die erste Nachricht über die Gefangenahme des Präidenten ist unrichtig. Man weiß nicht, ob sich seine Leiche unter den Toten befindet. Fast alle Leute des Präidenten wurden getötet oder gefangen genommen. Das Lager fiel samt den Lebensmitteln und der Munition in die Hände der Soldaten des Sultans, welche auch die in der Schlacht vom 23. Dezember verlorenen Geschütze wieder erobert haben. Das Lager der Rebellen wurde überrumpelt und durch einen mit Tagesanbruch erfolgten Angriff im Sturm genommen.

Gibraltar, 1. Februar. Der Gouverneur wurde amtlich in Kenntnis gesetzt, daß die maurische Armee den Präidenten am 29. v. angegriffen und geschlagen hat. Die Niederlage des Präidenten sei eine vollständige. Das ganze Lager sei in die Hände des Siegers gefallen. Viele Leute des Präidenten seien getötet, viele gefangen genommen worden.

Tanger, 2. Februar. Der vollkommene Sieg der Truppen des Sultans wird in amtlichen Nachrichten aus Fez bestätigt. Die Gefangenahme des Präidenten gilt als zweifelhaft. Er soll sich durch die Flucht gerettet haben.

Paris, 2. Februar. Die Agence Havas meldet aus Tanger unter dem heutigen: Es bestätigt sich, daß die Truppen des Präidenten gefangen genommen und die Kanonen wieder erobert wurden. Der Präident soll, wie gerüchelt wird, entkommen sein.

Venezuela.

Washington, 2. Februar. Heute wurde ein von dem Vertreter einer der verbündeten Mächte herrührender Kompromiß-Vorschlag den verbündeten Regierungen zugestellt. Der Vorschlag bestimmt, daß für ein halbes Jahr oder für ein Jahr (ein genauer Termin wurde nicht bestimmt) England, Deutschland und Italien dreißig Prozent der Zolleinnahmen von Puerto Cabello und La Guayra erhalten sollen und daß am Ende dieser Periode die eingegangenen Summen unter die Gläubiger verteilt werden sollen im Verhältnis zur Höhe ihrer Ansprüche. Boven ist diesem Vorschlage formell noch nicht beigetreten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Russische medizinische Rundschau, 1., K 1.80. — Robert Fr., Aus dem Nichts zum Glauben, K 2.40. — Berühmte Musiker, Bd. 15, Robert Schumann, K 4.80. — Finkel J. G., Grundlinien der Geschichte und Wirksamkeit der Freimaurerei, K 1.80. — Die gute und die schlechte Erziehung in Beispielen, gebunden, K 2.40. — Forel A., Gehirn und Seele, K 1.20. — Fehler, Dr. J., Nothilfe bei Verletzungen, K 1.36. — Herr A., Herr Sudermann, der D. Di. Dichter, K 1.20. — Brieger-Wasserbrogel L., Auguste Rodin, K 1.80. — Kunze W., Koch-Rezepte für unsere Köche, K 2.40. — Vogel, Prof. Dr. J., Max Klingers Leipziger Sculpturen, K 3.60. — Gaea 1903, Heft 1, K 1.20. — Taine Hippolyte, Philosophie der Kunst, Bd. 2, K 4.80. — Stumpf G., Leib und Seele, die Entwicklungsgeschichte der gegenwärtigen Philosophie, K 2.16. — Klezly D., Feldmächtige Schießen auf automatische Scheiben, K 1. — Aufspiz L. und P., Aus der Weltliteratur, K 3. — Hauptmann G., Der arme Heinrich, K 4.20. — Seidl, Dr. A., Moderner Geist in der deutschen Tonkunst, K 4.20. — Schröder, E. v., Prinzessin Jose, K 2.04. — Schröder, E. v., Sakuntala, K 2.04. — Handbuch der Frauenbewegung, Bd. 3, der Stand der Frauenbildung in den Kulturländern, K 10.32.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 29. Jänner. Fels, Beker, Hausner, Busel, Doktor, Wolf, Bachrich, Kfste.; Pam, Schwender, Kaufmann, Weinberger, Weiner, Kirichen, Blochmann, Bid, Tritsch, Beker, Dillmann, Zergabel, Fischer, Berger, Reifende; Kantor, Privat, Wien. — Canic, I. u. f. Feldmarschall-Leutnant; Sudowernig, Privat, Agram. — Kohn, Reifender, Töplig i. B. — Tavar, Bessiger, St. Georgen. — Fackel, Reifender, Prognitz. — Grotte, Reifender, Bachau. — Rosenblatt, Reifender, Jägerndorf. — Genle, Kfm., Dresden. — Krenmann, Reifender, Budapest.

Verstorbene.

Am 27. Jänner. Franziska Valentinič, Fabrikarbeiterin, 27 J., Karolinergrund 16, Tuberkulose.
Am 28. Jänner. Eduard Brezovar, Dienstmannssohn, 5 J., Maria Theresienstraße 10, Hydrocephalus Pneumonia.
Am 29. Jänner. Justine Kruc, Rauchfangkehrers-tochter, 7 M., Unterfrainerstraße 19, Bronchitis.

Landestheater in Laibach.

72. Vorstellung. Gerader Tag.
Heute Dienstag, den 3. Februar
Ledige Leut'.
Sittenkomödie in drei Akten von Felix Dörmann.
Anfang halb 8 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner-Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
31	2 U. N.	743.5	4.8	SW. mäßig	halb bewölkt	
	9 U. M.	744.0	2.9	SW. mäßig	heiter	
1	7 U. F.	739.4	2.4	SEW. schwach	halb bewölkt	0.0
	2 U. N.	736.4	5.8	SW. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	753.1	4.0	SW. schwach	bewölkt	
2	7 U. F.	726.4	2.0	ND. mäßig	Regen	9.2
	2 U. N.	724.7	3.0	ND. schwach	Regen	
	9 U. M.	728.2	1.9	windstill	halb bewölkt	
3	7 U. F.	734.5	0.0	ND. mäßig	Nebel	14.3

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 0.9°, Normale -1.7°, vom Sonntag 4.1°, Normale -1.6°, vom Montag 2.4°, Normale -1.6°.

Monatsübersicht. Der verlossene Monat Jänner war sehr launenhaft, bald sehr warm, bald sehr kalt. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh -4.6°, um 2 Uhr nachmittags 0.2°, um 9 Uhr abends -2.4°, woraus sich die mittlere Lufttemperatur -2.3° ergibt, um 0.8° unter dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 741.5 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 5.5 mm über dem Normale. — Rasche Tage gab es 6; der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 81.1 mm. — Unter den Winden war der Südwest der häufigste, doch kommen ihm der Südost und Nordost an Häufigkeit sehr nahe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt gebe ich hiemit allen Anverwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin

Anna

gestern nachmittags um 4 Uhr in Triest plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird hieher überführt und Mittwoch um 4 Uhr nachmittags am hiesigen Ortsfriedhofe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

St. Peter am 2. Februar 1903.

(453)

Franz Strizaj.

Dankagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den herben Verlust unseres innigstgeliebten Kindes

Josef Opriesnig

Realschüler

bringen wir allen werten Freunden und Bekannten für die vielen schönen Blumenpenden und für die zahlreiche Beteiligung am Beichenbegängnisse des teuren Dahingeshiedenen den tiefstgefühlsten Dank zum Ausdruck.

Die tieftrauernden Eltern

Franz und Theresia Grubbauer.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag, den 5. d. M., um 8 Uhr früh in der St. Peterkirche gelesen. (451)

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Jänner 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staatsanleihe.		Som. Staatsanleihe zur Zahlung übernommener Eisenb.-Prior. Obligationen.		Pfandbriefe etc.		Aktien.		Banken.	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/3%	100.00	100.00	100.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	99.40	100.35	Transport-Unternehmungen.	Änderbank, Deft., 200 fl.	413.50
in Not. Febr.-Aug. pr. R. 4 2/3%	100.00	100.00	100.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	100.30	101.30		Obsterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1532.00
in Not. Juli pr. R. 4 2/3%	100.00	100.00	100.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Unionbank, 200 fl.	555.00
in Not. Okt. pr. R. 4 2/3%	100.00	100.00	100.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Kerferrbank, Allg., 140 fl.	385.00
1854er Staatsanleihe 250 fl. 3 1/2%	180.00	190.00	190.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00			
1860er „ 500 fl. 4 1/2%	—	—	—	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Industrie-Unternehmungen.	
1860er „ 100 fl. 4 1/2%	248.00	252.00	252.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Vang. Allg. Pf., 100 fl.	180.00
1864er „ 100 fl. 4 1/2%	248.00	252.00	252.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Änderbank, 200 fl.	180.00
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%	302.00	303.00	303.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Obsterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1532.00
Staatsanleihe der im Reichsrats vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Obsterr. Goldrente, 100 fl., 4 1/2%	121.20	121.40	121.40	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Vang. Allg. Pf., 100 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	101.90	102.10	102.10	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Änderbank, 200 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	101.80	102.00	102.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Obsterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1532.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	94.80	95.00	95.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Unionbank, 200 fl.	555.00
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.		Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Elisabethbahn in W., steuerfrei, 100 fl., 4 1/2%	119.70	—	—	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Vang. Allg. Pf., 100 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	130.10	131.00	131.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Änderbank, 200 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	100.50	101.50	101.50	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Obsterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1532.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	100.40	101.40	101.40	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Unionbank, 200 fl.	555.00
Staatsanleiheverschreibungen abgek. Eisenb.-Aktien.		Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Elisabethbahn 200 fl. 5 1/2%	521.00	525.00	525.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Vang. Allg. Pf., 100 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	482.00	485.00	485.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Änderbank, 200 fl.	180.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	463.00	465.00	465.00	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Obsterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1532.00
Obst. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4 1/2%	—	—	—	Obst. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2%	101.00	102.00		Unionbank, 200 fl.	555.00

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Vorzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent und auf Giro-Conto.

Wohnung

in der Umgebung der Realschule, bestehend aus zwei oder drei größeren Zimmern samt Zugehör., sucht eine ruhige Partei mit einem Kind. Anträge mit Angabe der Höhe des Mietzinses unter „Rein“ an die Administration dieser Zeitung. (447) 3-1

(403)

C. III. 27, 30/3

Oklic.

Zoper a) Jerneja Jenko, b) Janeza Dovzan iz Kranja, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po ad a)

Andreju Sajovic iz Strzevega, ad b) Josipini Dornik iz Kamnika tožba zaradi priposestovanja. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 10. februarja 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, številka 6.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ta ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III, dne 27. januarja 1903.

(378)

Oklic.

Jerici Rozman, gostilničarki v Brodeu ali na Spodnjem Otoku, oziroma njeni zapuščini je vročiti pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani tekoči pravni stvari zoper Jerico Rozman, oziroma njeno zapuščino zaradi 2243 K 36 h sklep z dne 23. januarja 1903, opravilna st. Cg. I. 292/2/4, s katerim se dovoljuje izvršba s prisilno osnovo zastavne pravice po

Cg. I. 292/2
4.

knjižni zaznambi izvršljivosti terjatve pri zemljišču vlož. st. 140 kat. obč. Otok.

Ker je bivališče dedičev te zapuščine neznano, se istim postavlja za skrbnika v obrambo njih pravic gospod Anton Gabrijelčič, gostilničar na Brezjah.

Ta skrbnik bo zastopal to zapuščino, oziroma dediče v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. I, dne 23. januarja 1903.